MARGA BÜHRIG
STIFTUNG

LAUDATIO für Katharina Merian – Marga Bührig-Preisverleihung 2023

Liebe Freundinnen und Freunde der Marga Bührig-Stiftung, liebe Anwesende
Es freut mich riesig, dass ich Ihnen die Dissertation der Preisträgerin Katharina Merian vorstellen darf.

Também gostaria de dar calorosas boas-vindas às pessoas presentes do Brasil. Que bom que vocês estão aqui.
É com grande prazer que apresento a dissertação da vencedora do prêmio, Katharina Merian.

Die Arbeit trägt den Titel: Remembering Marielle Franco – Towards a »dangerous memory» of individual and collective self-empowerment.

Die ungefähre Übersetzung auf deutsch wäre:
Andenken an Marielle Franco - Auf dem Weg zu einer »gefährlichen Erinnerung» von individueller und kollektiver Selbstermächtigung

Der Funke, der zu dieser Dissertation geführt hat, springt bei der reformierten Theologin Mitte März 2018, 2 Wochen vor Karfreitag:
Katharina Merian erfährt über die Medien, dass die 38-jährige Menschenrechtsaktivistin und Stadträtin von Rio de Janeiro, Marielle Franco, zusammen mit ihrem Chauffeur im Auto von tödlichen Schüssen getroffen wurde. Es ist von Protesten zehntausender Menschen auf den Strassen Rios und anderer brasilianischer Städte die Rede und davon, dass es sich wohl um einen politisch motivierten Auftragsmord gehandelt hat. Die diffamierende, falsche Behauptung einer konservativen Richterin, Marielles Tod sei die Folge ihrer Verbindung zum organisierten Verbrechen, heizt die Proteste noch stärker an.

Katharina Merian stösst bei ihrer Internet-Recherche auf eine aussergewöhnliche Frau: Die Afrobrasilianerin Marielle Franco war in einem Favelakomplex in Rio aufgewachsen, mit 19 Jahren Mutter einer Tochter geworden, hatte Soziologie und Verwaltungswissenschaften studiert und wurde 2016 ins Stadtparlament von Rio gewählt. Dort setzte sie sich mit enormem Engagement u.a. gegen Polizeigewalt in Favelas und gegen Diskriminierung von Frauen, Armutsbetroffenen und people of colour ein. Seit Beginn ihrer Tätigkeit als linke Berufspolitikerin lebte sie offen in einer Beziehung mit einer Frau.

Ein bekannter Baptisten-Pfarrer und Freund vergleicht in seiner Rede an die Protestierenden die Ermordung Marielle Francos mit der Hinrichtung Jesu und betont, dass die tödlichen Schüsse Marielles Stimme nicht zum Schweigen bringen können, so wie das Kreuz die Stimme Jesu nicht zum Schweigen bringen konnte. Marielle musste sterben, weil sie sich – wie Jesus Christus – für den Traum einer gerechten Gesellschaft eingesetzt hatte. «Marielle vive, està presente em cada um de nos!», skandieren die Protestierenden, «Marielle lebt, sie ist präsent in jeder und jedem von uns»!

Würde Jesus heute auf der Erde leben, könnte sich die Geschichte zutragen wie diejenige von Marielle Franco? Berührt und fasziniert vom Gedanken an diese mögliche «Märtyrerin unserer Zeit» lernt Katharina Merian portugiesisch, reist erstmals im Juni 2018 und später erneut nach Rio de Janeiro, auch in die Favela, und spricht mit mehreren Personen aus Marielles persönlichem und beruflichem Umfeld.
Sie fasst den Entschluss, im Fach Systematische Theologie eine Dissertation zu schreiben: Über Marielles Leben und Wirken und über die Kraft der sogenannten «gefährlichen Erinnerung» für die Selbstermächtigung von Leid-geprüften Menschen.

Die Doktorandin setzt sich zwei Ziele:
Erstens möchte sie verstehen, welche Funktion die Erinnerung an Marielle Franco nach ihrer Ermordung hatte und wie es u.a. zu der ungewohnt lang anhaltenden Massenmobilisierung kam. Als Linse dafür braucht sie das Konzept der «gefährlichen Erinnerung», das vom deutschen katholischen Theologen Johann Baptist Metz in den 1970-er Jahren entwickelt wurde. Dieses entstand im Rahmen der Aufarbeitung des Holocaust. Es geht davon aus, dass das Wachhalten von Erinnerung an die toten Opfer von vergangenem Leid gefährlich werden kann für diejenigen, die in der Gegenwart achtlos über jenes Leid hinweggehen wollen.
Zweitens möchte die Autorin dieses - europäische - Konzept der «gefährlichen Erinnerung» in der Auseinandersetzung mit dem Fall Marielle Franco – aus dem globalen Süden – prüfen und kritisch weiterentwickeln.

Nun, 5 Jahre nach dem Tod der unvergessenen Identifikationsfigur Marielle Franco, liegt die 285 Seiten starke und sehr gut verständliche Dissertation vor, die aus Sicht der gesamten Jury der Marga Bührig-Stiftung eine herausragende Forschungsarbeit darstellt.

Katharina Merian gelingt es in eindrücklicher Weise, uns Leser*innen das Wesen, die Überzeugungen und das Leben und Wirken von Marielle Franco näher zu bringen.

Durch die eingeflochtenen Passagen aus den 10 in Brasilien geführten Interviews wird die Politikerin, Menschenrechtsaktivistin, Mutter und Freundin lebendig.

Eine Weggefährtin macht deutlich, weshalb der Tod Marielles so viele Menschen bewegt und eine lange andauernde Massenmobilisierung bewirkt hat:

> «Marielle konnte phänomenal argumentieren und besass die grosse Fähigkeit, sich in die Position verschiedener Personen und Gruppen hineinzuversetzen und vor allem für die Rechte von Schwarzen in den Favelas, Frauen und Lesben zu kämpfen.
> Marielle gab all den anonymen, toten Menschen in den Favelas eine Stimme. Als sie umgebracht wurde, sollte diese Stimme getötet werden. Aber jetzt sind wir Millionen Marielles.»

Beim Lesen dieses Zitats spüre ich selbst eine Sehnsucht: Welch ein Glück es doch gewesen wäre, dieser Repräsentantin so vieler marginalisierter Gruppen persönlich begegnet zu sein!

Es ist spannend und informativ, wie die Autorin ihre qualitativen Daten aus den geführten Interviews auswertet.
Wir erfahren, welchen Risiken und Gefahren Marielle Franco ausgesetzt war, wich sie doch als Schwarze und Lesbe aus einer Favela in verschiedener Hinsicht von der sogenannten Norm ab:
-sie erlebte Abwertung, soziale Zurückweisung und sexualisierte Gewalt.

Verschiedene Strategien werden beschrieben, die Marielle und ihr Umfeld nutzen, um sich selbst individuell und kollektiv zu ermächtigen:
-Entscheidend sind Bildung, Care - im Sinne von - «sich umeinander kümmern» und der Aufbau eines kollektiven Selbstverständnisses beim Sprechen wie beim Handeln.

Durch die Erinnerung an Marielle war und ist es möglich, die Selbstermächtigung von schwarzen Frauen, Menschen aus den Favelas und Angehörigen der LGBTQ+-Gemeinschaft zu fördern.

Die Autorin bewahrt uns davor, die Erinnerung an Marielle nur als Erinnerung an das tote Opfer von vergangenem Leid zu sehen. Denn dies würde dem Werdegang und Selbstverständnis dieser aussergewöhnlichen Frau nicht entsprechen.

Katharina Merian entwickelt nun das Konzept der «gefährlichen Erinnerung» des Theologen Johann Baptist Metz wesentlich weiter:

Es geht nämlich auch um die Erinnerungen der Überlebenden, d.h. um das kritische und gefährliche Potential bei denjenigen Menschen, die existentiell bedroht und viktimisiert sind. Sie können u.a. mit Hilfe von Erinnerung politisch mobilisiert und ermächtigt werden.
Und gerade dadurch erhalten sie die Kraft und den Mut, auf-zu-stehen und sich aktiv gegen individuelles und strukturelles Unrecht einzusetzen – und zwar dort, wo jede und jeder im Leben gerade steht: als alleinerziehende Mutter, als Menschenrechtsaktivistin, Berufsfrau, als queere und / oder person of colour.

Marielle Franco ist vor allem für marginalisierte Frauen ein Vorbild geworden, eine Vorfahrin, deren Begeisterung und Entschlossenheit ausstrahlt und ermöglicht, dass bestehende Machtstrukturen «gefährlich» ins Wanken geraten und Veränderungen eingeleitet werden können.

Diese feministische und befreiungstheologische Botschaft, die Katharina Merian den Menschen in Brasilien – aber auch uns – mitgibt, ist äusserst kraftvoll und Hoffnungs-spendend.
Auch wenn die nächsten Ostern noch weit entfernt sind, kann uns die Auferstehungsgeschichte von Marielle Franco als «Märtyrerin unserer Zeit» den Weg in die Ermächtigung zeigen.

Diese Auferstehung öffnet den Blick für das enorme Potential individueller und kollektiver Selbstermächtigung – weltweit und gerade auch vor unserer eigenen Haustür, zum Beispiel im Kanton Basel-Stadt:

Unbegleitete minderjährige Asylsuchende, geflüchtete Erwachsene, sans-papiers, in Armut aufwachsende Kinder, gewaltbetroffene Frauen, diskriminierte Personen mit Migrationshintergrund, ausgebeutete Arbeitskräfte - sie alle brauchen unsere Solidarität und die Gewissheit, dass strukturelle und individuelle Gewalt und Ungleichbehandlung nicht hingenommen werden dürfen!

Danke, liebe Katharina, für deine Arbeit, die wir als Jury mit vollster Überzeugung und grosser Freude auszeichnen. Dein Engagement und Mut, dich in deiner Dissertation mit

MARGA BÜHRIG
STIFTUNG

dieser gesellschafts-politisch hoch relevanten und komplexen Thematik zu befassen, sind bewundernswert – zum Glück hattest du auf deinen Reisen einen Schutzengel! Wissenschaftlich fundiert und dennoch in gut verständlicher (englischer) Sprache hast du uns – und hoffentlich vielen interessierten Leser*innen in Brasilien und anderswo – Zugang verschafft zur Kraft der «gefährlichen Erinnerung».

Wir von der Jury hoffen, dass dich der Marga Bührig-Preis bei deinem weiteren feministisch-befreiungstheologischen Schaffen unterstützen kann. Lass' uns gerne wissen, ob / wann eine deutschsprachige Zusammenfassung deiner Dissertation vorliegt, die wir dann gerne an das interessierte Publikum weiterleiten. Schon jetzt ist klar, dass deine Arbeit im kommenden Jahr als Buch erscheinen wird unter dem Titel «Remembering Marielle Franco in a theological perspective. A teaching in individual and collective self-empowerment».

Vielleicht magst du uns gleich anschliessend - oder dann morgen während des Seminars - noch schildern, wie sich die Erinnerungskultur an Marielle Franco in Brasilien aktuell zeigt und welche Früchte sie hervorgebracht hat?

Ganz herzlichen Dank und alles Gute, liebe Katharina!
Muito obrigada e tudo de bom para você e seu trabalho futuro, querida!

Basel, 13.10.2023 / Bettina Bannwart

Marga Bührig Stiftung Dr. Luzia Sutter Rehmann, Margarethenstrasse 20, 4102 Binningen, Tel +41 (0)61 421 12 65
info@marga-buehrig.ch, www.marga-buehrig.ch